

Bote aus dem Riesengebirge

Eine Wochenschrift

für alle Stände.



Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 6.

Hirschberg, Donnerstag den 8. Februar 1827.

Rettung und Vergeltung.

Von

Otto Drüben.

(Fortsetzung.)

Allmählig kehrte Karmer in den Abendstunden in den häuslichen Kreis zur Mutter und Schwester zurück, die Alles aufboten, um ihm diesen angenehm zu machen. Bertha zog ihre Freundin Louise wieder näher an sich, bewog sie endlich auch, wieder in den Abendstunden dazubleiben, und sie mit dem herrlichen Talente der Musik und des Gesangs, das diese in großer Vollkommenheit besaß, zu verschönern. Durch den Trübsinn des Bruders brach dann zuweilen ein freundlicher Strahl der Heiterkeit und der wohlgefälligen Anerkennung, wenn die Geübte mit ihrer reinen schönen Stimme die einfachen Gesänge alter Meister sang, oder in überdachter und gemüthlicher Rede an dem Gespräche Theil nahm, wenn sie Alle in traulicher Runde um den Theetisch saßen und Karmer aus dem Gebiete der politischen Begebenheiten und der belletristischen Erscheinungen, die er von dem dasigen Buchhändler, seinem Schulfreunde, zur Ansicht erhielt; den theilnehmenden Zuhörern Mittheilungen machte und mit ihnen über die Erscheinungen und Zeichen der Zeit sprach. Wie ganz

anders, als in den Püppchen, die er früher kennen gelernt hatte, spiegelte sich in diesem reinen, gehaltreichen Wesen die Außenwelt. — Nur so weit diese nicht störend eingriff in die Harmonie ihrer innern Welt, ließ sie, im traulichen Gespräch, ihre Gedanken auf den Ereignissen ruhen und sprach sich mit Theilnahme über sie aus; aber das Widerliche, Unheimliche, Unnatürliche, was aus jener bisweilen zu ihr, auf ihre stille, geheiligte Insel, herüber klang, ließ sie unbeachtet an sich vorübergehen und suchte stets sogleich die Unterhaltung davon abzulenken. Ihr schöner Glaube an eine, immer mehr ins Leben tretende Jugendwelt sträubte sich gegen jede Annahme einer allgemein werdenden Sittenverderbniß; daher vermied sie jede Unterhaltung über betrübende Beispiele des Leichtsinnes, der Unmoralität und Sittentrohheit. Es war in dem Hause der Karmerschen Familie seit vielen Jahren, noch aus den Zeiten her, als der verstorbene Hofrath mit strenger Ordnungsliebe waltete, Gewohnheit, daß in den Abendstunden die Zeitungen und andere politische Blätter vorgelesen wurden. Louise hatte schon seit mehreren Jahren mit ihrer Freundin das Vorleser-Amt getheilt und Beide überschlugen immer mit sicherem Takt alle Artikel, welche Beispiele von Selbstsucht und Verjunkenheit, Ruchlosigkeit und Verderbniß, von Mangel an

Menschen-Liebe und Intoleranz lieferten. Aber die freudigste Theilnahme an den heiligsten Interessen der Menschen, am Fortschreiten der sittlichen und geistigen Vervollkommnung, der Cultur und des Wohlstandes leuchtete aus den freundlich schönen Augen der Vorleserinnen und ihr freudig bewegtes Herz sprach sich gern aus, wenn von großherzigen Menschen und Nationen ein neuer Schritt zu jener, sowohl in der großen politischen, als in der kleinern bürgerlichen Welt geschehen war. Diese Theilnahme an den politischen Begebenheiten der großen Welt war Louisen von ihrem wissenschaftlichen Vater eingepfist und in dieser Familie unterhalten worden. Auch jetzt, als ein neuer männlicher Zuhörer wieder eingetreten war und an der Abend-Unterhaltung Theil nahm, blieb diese wohlberechnete Gewohnheit. Bertha's und Louisens Vater hatten sie eingeführt, um einen reichhaltigen Stoff der Abend-Unterhaltung zu gewinnen, der Töchter Verstand und Mittheilungsgabe dadurch inner mehr auszubilden und jene von dem Besprechen fader Stadt- und Puzgespräche abziehen. Sie selbst sollten, ausgestattet mit einem reichen Wissen und warmer Theilnahme für das Bessere in der Welt, die Erbärmlichkeit gewöhnlicher Unterhaltung über jene Nichtigkeiten fühlen lernen und sich so frei von einem Fehler ihres Geschlechts erhalten, der manches Unheil anrichtet und ihm oft einen Theil der Männer-Achtung entzieht.

Bertha widersprach jetzt oft absichtlich ihrer Freundin, um sie, im Eifer für den Beweis ihrer Behauptungen, zu weitläufigeren Auseinandersetzungen und Erörterungen zu reizen, damit sie unbewußt ihren reichen Geist entfalten sollte.

Wie erstaunte da Karmner über den Ideenreichtum des Mädchens, welches er anfangs nur für ein gewöhnliches, einfach erzogenes, gehalten hatte; über ihre klaren Gedanken, über die richtige und doch dabei gemüthliche Anschauung aller Ereignisse, neben dem reinsten Enthusiasmus für Alles, was groß und erhaben war und dem Menschen Gutes bringen mußte. Er sah allmächtig immer mehr, ihre warme Theilnahme beschränkte sich nicht bloß auf den engen Kreis des Städtchens, ihres Vaterlandes und der nächsten Begebenheiten; sondern sie trug ein heiliges stilles Gebet für das Wohl aller Menschen, aller Nationen in ihrem edlen Herzen, gleichsam einen großartigen, kosmopolitischen

Sinn, das schönste Erzeugniß ihrer seltenen Erziehung.

Wohl mochten Karmern schon früher, wenn auch selten, Wesen dieser Art, gleichsam geistige Eminenzen, begegnet seyn; aber theils war er damals selbst noch nicht gereift, geläutert genug gewesen, um solche weibliche Eminenzen und Kosmopoliten sogleich zu erkennen und zu würdigen, theils waren sie dann, wenn er auch in ihrer Nähe sich befand, im ewig wechselnden Strudel der sogenannten großen Welt, in solchen, in Leerheiten sich bewegenden Gesellschaften, wo ein tiefer eingehendes Gespräch nie gedeihen kann, so nicht selten geflohen wird, unbeachtet an ihm vorübergegangen. Denn das reichste Gemüth und der vom vielseitigen Wissen belebteste Geist fühlt sich, gerade in diesen Gesellschaften, bedrückt, unheimlich und bleibt ohne Ansprache. Das begegnet ja dem Manne, der gewohnt ist, vor vielen Zuhörern zu sprechen, um wie viel mehr nicht den Frauen und jungen Mädchen: daher entfaltete hier Psyche nie ihre Schwingen und flüchtet, gescheucht von der Alltäglichkeit zurück in ihr Zauberreich. Daher trug er, wie viele junge Männer, einen sehr geringen Maasstab für den Reichthum der weiblichen Seele in seinem Innern, weil er Frauen und Mädchen nur nach ihrem Erscheinen in der äußern Welt kennen und schätzen gelernt hatte.

Hier, im traulichern Familienleben, begegnete ihm zum ersten Male ein höherer weiblicher Geist, verschwißert mit dem zarten Gemüthe der Jungfrau, in seiner ganzen Glorie, mit Fähigkeiten, die er bei jenem in dieser Vollkommenheit und Ausbildung nie geahnet hatte.

Karmers kleine, aber reichhaltige Bibliothek enthielt natürlich auch alle deutschen Klassiker, und Bertha hatte diese, seit seiner Ankunft, von den Römern und Griechen, Juristen und Kriminalisten gesondert, von dem Bruder erbeten und in einem zierlichen Glasschranke in die Wohnstube verpflanzt. An Abenden nun, wo weder politische Blätter, noch belletristische Journale angekommen waren, wurden die Meisterwerke der deutschen Poesie wieder hervorgeholt und vorgelesen. Hatte schon früher Louisens klare und kernige Unterhaltung des überraschten Zuhörers Verstand und Achtung gewonnen, so gewann jetzt die liebliche Vorleserin noch mehr das Wohlgefallen des gespannten

Lauschers, der seine verehrten Dichter noch nie von der anmuthigen Lieblichkeit der weiblichen Stimme hatte recitiren hören. Die Schwester las ebenfalls mit Uebersetzung und dem Sinne gemäß; aber in Louisens vollkühner Modulation, in der verschiedenartigen Betonung, in dem ganzen Vortrage verschwiferte sich gleichsam ihr Geist mit dem Geiste des Dichters und das Gemälde gewann durch den Wohlklang ihrer, durch Gesang gebildeten Stimme, durch richtiges Auffassen des Standpunktes, durch die innige Theilnahme der Leserin selbst ein freundlicheres und schöneres Kolorit, seine richtige Stellung und Beleuchtung. Er hatte, das wußte er, die Dichter verstanden, aber im Geiste des Mannes sie gelesen, beobachtet und verstanden; doch das weibliche Gemüth und der weibliche Geist gewinnen gewöhnlich dem Dichter eine andere Seite ab, von der sie ihn beschauen und darstellen, und finden oft viele Schönheiten, die dem Manne entgehen. Nur ungern bequeme er sich daher zum Ablösen der beiden Vorleserinnen und gestand offen — ob es gleich die Bescheidenen nur für Artigkeit nahmen — daß er nicht mit diesem Gefühle und allseitiger Richtigkeit vorzutragen vermöge. Eine dichterische Scene, ein poetisches Gemälde gewinnt oft durch männlichen Vortrag eine andere, nicht selten eine dunklere Schattirung. Der Mann liest mehr mit dem Verstande, als mit dem Herzen; das weibliche Gefühl findet schneller und richtiger die Licht- und Schattenspunkte, die Beleuchtung, unter welcher der Dichter sie aufgestellt und aufgefaßt wissen wollte. Diese Erkenntniß war Karmern in diesen Abenden zuerst geworden und bescheiden fing er an, alle Vorzüge und glänzenden Eigenthümlichkeiten der weiblichen Seele anzuerkennen. Denn je mehr der Mann selbst reift, sich läutert, die Eigenthümlichkeiten der weiblichen Gemüthswelt zu erkennen vermag und edlen Frauen begegnet, desto bescheidener wird er und um so tiefer wurzelt seine Achtung und seine Anhänglichkeit an dieß Geschlecht; je roher, ungebildeter, selbstfüchtiger dagegen der Jüngling, der junge Mann ist, desto geringer wird er von den weiblichen Seelenfähigkeiten, überhaupt von den Frauen denken. Je cultivirter daher ein Volk ist, desto mehr Achtung und Auszeichnung genießen jene.

Deinabe regelmäßig fand sich jetzt Karmern zu den Abendunterhaltungen ein. Die Hofrathin und Bertha bemerkten mit heimlicher Freude seine immer regsamer

werdende Theilnahme und sein Wohlbehagen an diesem traulichen Beisammenseyn. Auch in Louisen war wieder eine heitere Ruhe und freundlichere Unbefangenheit aufgegangen, seitdem sie zu bemerken glaubte, daß man ihre stille Liebe nicht gewahre und kenne und unbefangener als früher ließ sie oft den Geist der Heiterkeit und den Romus walten, wenn Freude ihr Recht geltend machte.

Bertha triumphirte, wenn der Freundin fröhliches Stimmchen den fleißigen Bruder sogleich aus seiner Arbeitsstube herableckte, wenn er bisweilen das tanzende Mädchen überraschte und die leicht Erröthende mit sichtlicher Freude begrüßte. Sie bemerkte recht gut, wie ihn die Achtung und Liebe rührte, mit welcher sie und die Mutter den Lieblichling behandelten und wie gut er ihre und Louisens seltene Freundschaft erkannte. Auch ihn zog sie allmählig in diesen schönen Herzensbund und Amor gewann sich, unter der Maske der Freundschaft ein weites und freies Terrain. Louise, getäuscht von jener und befangen in einer stillen Seligkeit trat harmlos in ein traulicheres Verhältniß zu dem geliebten Manne. Die ungeduldige Liebe der Mutter wollte Beide bald durch äußeres Zurhün näher bringen; aber Bertha, die wohl wußte, daß diese stille, unbewußte Liebe der seligste Zustand des Lebens ist, bat so freundlich, diese sanfter wohlthuedenden Schwingungen und Regungen der sich zuneigenden Herzen nicht zu stören.

Karmern hatte schon oft bemerkt, daß Louise und die Schwester beim Vorlesen nicht immer gern das ganze Werk, sondern lieber, vorzüglich wenn es bekannte Stücke waren, nur einzelne Scenen vortrugen, und das Unheimliche, Widernatürliche und Unzarte vermieden und überschlugen. Er hatte früher die Stellen und Situationen gar nicht geahnet, wo das reine Gefühl der Frauen unangenehm berührt und im Innersten tief verletzt wird. Die Frauen verehren zwar den Dichter deswegen nicht weniger; sie erkennen, daß er diese Scenen theils als Schatten, theils als unumgängliche Neben-Gruppierungen, in das Gemälde bringen mußte, ja sie lesen sie wohl allein für sich selbst mit; aber sie ertragen es nicht, wenn sie in ihrer Gegenwart von Männer-Ohren recitirt werden. Er nahm daher eines Abends des herrlich reinen Jean Pauls schöne Dichtungen, die ihm die Schwester gern gelassen hatte, mit hinab, um zu sehen, ob der Zartfinn der Geliebten auch in diesen einen Anstoß finden würde. Er

legte den erhabenen Titan auf den Tisch; aber Louise erklärte sogleich mit offener Bescheidenheit, daß sie sich selten und immer nur mit hanger Beschämung an die zu hohen Dichtungen dieses Heros gewagt habe, und ergoß sich in Aerger und Klagen über den Reichbegabten, daß er sich oft zu hochschwinge und auf das beschränkte Wissen seiner Leserinnen gar keine Rücksicht nehme, so daß die Wenigsten ihn verstünden, und bald abgeschreckt dem Genuße entsagen, den sie sonst haben würden. Sie bekannte mit holder Demuth dem Freudigerkaunten: daß sie allerdings die Reckheit gehabt habe, sich an diesen Heros zu wagen; daß sie sich aber auch nur mit Wenigem, was sie verstanden zu haben glaube, habe begnügen müssen. Karmner begann nun sein Vorlesen mit den leichtesten Dichtungen desselben und erklärte seinen aufmerksamen Zuhörerinnen die häufigen Fragen. Seine unbegrenzte Verehrung für den großen Dichter theilte sich allmählig auch seinem Auditorio mit und nach einigen Wochen gestanden sie: daß, wenn man sich nur erst in seinen Geist eingelefen habe, Vieles verständlicher werde. Des Nachwächters Ausruf der elften Stunde endigte oft erst ihr gehaltreiches Gespräch über das Gelesene.

Karmners anfänglich nur gewöhnliche Theilnahme an der trauesten Freundin der Schwester war erst in die tiefste Verehrung übergegangen, dann zur herzlichsten Freundschaft, bald zur innigsten Zuneigung und endlich zu einer Liebe geworden, die an Anbetung grenzte. Da aber nichts dieß schöne Verhältnis störte, so liebte er sie mit des Herzens ganzer Macht, ohne daß er anfangs wußte, wie sehr er sie liebte, weil dieß Gefühl, was er jetzt in sich trug, so sehr verschieden war von seiner früheren Leidenschaft. In ähnlichen parallelen Abstufungen waren auch gegen Mutter und Schwester seine Aeußerungen über die Hausfreundin. In den ersten Monaten, nach seiner Anstellung, sprach er, voll von jener Leidenschaft, nur mit flüchtiger Beachtung und nur mit der oberflächlichen Theilnahme, welche ihm die gewohnte Artigkeit gebot, von dem täglichen Gaste. Nach der unglücklich glücklichen Katastrophe, wo er viele Wochen für Alles, außer seinen Geschäften, todt war, und das ganze weibliche Geschlecht verwarf und verdamnte, war auch sie ihm ganz gleichgültig geworden; aber mit der Rückkehr seiner innern Ruhe gewann erst ihr hoher geistiger Werth die Anerkennung des wissenschaftlich ge-

bildeten Mannes und er sprach dann mit der Schwester theilnehmender über ihre seltene Geistesbildung. Ihre Anmuth und Gemüthlichkeit verscheuchte den Nachhall seines Grames und bald sprachen Verstand und Herz für die liebliche Jungfrau.

Doch immer nur hatte er Louisen außer ihrem eignen Hause gesehen und in der Unterhaltung kennen gelernt; Bertha wünschte nun, daß er sie auch in ihrer Wirthschaft, daß er das häusliche, wirthliche Mädchen sollte kennen lernen. Sie bat daher eines Morgens den Ausgehenden, ihr von der Freundin einen Musterschnitt, welchen sie nothwendig brauche und um den sie jene gebeten, mitzubringen. Gern übernahm er den angenehmen Auftrag. Er fand die still Gefeierte auf dem Vorflur an einem, vor der Küche stehenden Tische, wie sie schnitt und rührte und nach eben beendigter Arbeit einem neu angezogenen Dienstmädchen das Plätzchen zeigte. Ein dunkles Hauskleid schmiegte sich nett an die schönen Formen, ein Schürzchen mit zwei Taschen zeugte durch einige Mehlspuren für ihre Beschäftigung und ein klirrendes Schlüsselbund an der Seite verkündete die Wirthin und Alles leitende Dirigentin des Hauswesens. Er hatte nie daran gezeifelt, daß Louise mit diesen häuslichen Geschäften bekannt wäre und sie verrichte und doch erfreute ihn der Anblick des wirthlichen Mädchens. Die Frauen schillern wie die Tauben, nie schöner, als wenn sie sich bewegen, und vorzüglich, wenn sie sich in häuslichen Geschäften bewegen. Gern wäre er noch länger bei ihr auf dem Saale geblieben, als sie ihn in die Stube zur Mutter nöthigte. Auch hier umging ihn schon, in der aufgeräumten Stube, die sorglichste Ordnung, was nur ihr Werk seyn konnte, da das einzige Dienstmädchen so früh gewiß andere größere Hausverrichtungen gethan hatte.

Die würdige Mutter empfing den frühen und unerwarteten Besucher sehr gütig, strickte aber mit gewohnter Thätigkeit, während der Unterhaltung, fort. Absichtlich brachte Karmner, in kurzer Abwesenheit Louises, das Gespräch auf die häusliche Beschäftigung der wirthlichen Tochter; aber die tüchtige Hausfrau verlor kein Wort zum Lobe derselben und schien sich eher zu wundern, daß ihm dieß, als etwas Lobenswerthes, aufgefallen sey. Die ewigthätige Wirthin ahnete kaum, daß der Ueberraschte, sowohl in der Hauptstadt, wo er studiert hatte, als in seinem dreijährigen Referendaratsleben nur Mädchen von ganz anderm Schlage begeg-

net sey, und daß er einen ganz andern Begriff von dem Treiben dieser Huldinnen hatte. Denn auch in der Mutter Hause hatte immer eine geschickte Köchin das Küchen- und Tischdepartement und ein anderes Dienstmädchen die andern Hausgeschäfte besorgt, und da seine Schwester zeitig verheirathet worden war, so hatte er auch diese wenig in häuslichen Geschäften gesehen. Der Liebe forschendes Auge erspähete bald der Geliebten Nähtisch, und auch hier sah es ganz anders aus, als auf den Toiletentischen seiner früheren Bekanntschaften. Weder Häkelarbeiten noch unnütze Stickerien, weder Taschenbücher noch Dperntexte lagen da im bunten Gewirre, sondern neben einer gesäumten Serviette, ein Strickstrumpf, neben einem Haushaltungs-Buche ein schwarzeingebundenes Gebetbuch und Alles bezeugte die Ordnungsliebe der Besitzerin.

(Die Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthfels in voriger Nummer:
F e i e r a b e n d.

C h a r a d e.

Wohl laben gern am Ersten sich die Frauen,
Wie ihnen, dient es Kindern auch zu Frommen;
Ich — setze mehr aufs Geistige mein Vertrauen,
Weit besser will's, als jenes, mir bekommen.

Entwuchset Ihr der Kindheit frohen Tagen,
So pflegt Ihr nach dem Zweiten meist zu streben,
Und es vermag, (so wollen Viele sagen,)
Zu seiner Zeit Euch eine Bier zu geben.

Der Jugend Reiz ist wenig zu vergleichen,
Sie ist ein Gut, nicht hoch genug zu preisen;
Doch, kann's mit Recht zum Vorwurf Euch gereichen,
So wird man Euch mit Recht mein Ganzes heißen.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus vaterländischen Blättern; den Berliner und Breslauer Zeitungen.)

P r e u ß e n.

Das Befinden Sr. Majestät bleibt fortwährend gut.

Ihre K. K. H. der Kronprinz, der Prinz Wilhelm, (Sohn Sr. Majestät des Königs) und Prinz Carl von Preußen, sind von Berlin nach Weimar gereiset. Desgleichen auch der Generallieutenant und Chef des Generalstabes, Freiherr von Mülling.

D e u t s c h l a n d.

Vor Kurzem ist von Hannover der bisherige Bergsecretair v. Ustar, mit mehreren jungen Leuten nach Me-

risko abgereist, um daselbst die Leitung der, der Englisch-Mexikanischen Bergwerks-Gesellschaft abgetretenen Bergwerke zu übernehmen.

R u ß l a n d.

Der Sturm, der bei Astrachan auf dem Caspischen Meere in der ersten Hälfte des Novembers auf eine noch nie erhörte Weise statt fand, hat sich noch mehreremal, wiewohl etwas schwächer, wiederholt, so daß die Einwohner dieser Stadt zwei Wochen lang genöthigt gewesen sind, Seewasser zu trinken. Da sich die Wolga erst 100 Werste von dieser Stadt in das Meer ergießt, so kann man daraus auf die Stärke des Sturmes schließen, der das Seewasser so weit zurücktrieb. Man versichert sogar, daß in Gzaritsine, einer Stadt, die noch 400 Werste von Astrachan entfernt ist, das Flußwasser bedeutend verändert war.

D e s t e r r e i c h.

Ein Schreiben aus Steinach in Tyrol vom 18. Januar meldet die fortbauernde Unterbrechung der Verbindung zwischen den Bewohnern der mit mannhohem Schnee angefüllten Seitenthäler und der an der Straße gelegenen Ortschaften. Das Thal Schmirn gleicht nach dem Berichte des dortigen Gemeindevorstandes einer ungeheuern Lawine, und im Thale Vals wurden in den Bergmähdern von den herab gerollten Schneemassen acht Heustäbel zertümmert. In der Gemeinde Pengersfeld, K. K. Landgerichts Sitz, hat sich das Unglück ereignet, daß am 2. Januar fünf Männer, welche Heu von den Bergstädeln nach Hause ziehen wollten, von einer Lawine begraben wurden. Drei von ihnen wurden durch die vereinten Bemühungen einiger hundert Menschen lebendig aus dem Schnee hervorgezogen, aber die übrigen zwei wurden todt und verstümmelt aufgefunden. — Ein eben so trauriger Fall hat sich in der Gemeinde Olle, einer Fraktion des Marktes Borgo, ereignet. Am 4. Januar Morgens gingen zwei verheirathete Hausväter in das Valle bella, um fünfhundert Nebenpfähle nach Hause zu bringen. Als sie sich dem Thale näherten, begann der Sirocco zu wehen, und es fing an zu schneien. Gegen Mittag hörte man von diesem Thale her ein gewaltiges dumpfes Getöse, welches unsehbar Herabrollen der Lawinen von den Thalhöhen verkündete. Mehrere Personen mit etlichen Forstwärtern begaben sich am folgenden Morgen ins Valle bella, um die muthmaßlich Verschütteten wo möglich zu befreien, allein sie konnten von ihnen keine Spur, sondern nur eine herabgestürzte ungeheure Lawine entdecken, und mußten sich, da eine neue Lawine herabzustürzen drohte, eiligst aus dem Thale entfernen. Ein ähnlicher Rettungsversuch wurde am 6. Januar, Morgens, von ungefähr hundert Personen wiederholt, aber ebenfalls fruchtlos; man fand nur eine blaue Kamiasche des Tornio und etliche Haare an Nebenpfählen hangend. Als die Behörde zu einem dritten Versuche, das Thal vom angehäuften

Ges., über Newyork, Briefe aus Meriko, wie es scheint, bis Anfang Decembers, an Bord gehabt.

Man sagt, das Gouvernement von Buenos-Ayres habe sich an England gewandt, um dieß zum Vermittler zwischen ihm und Brasilien zu machen. Deshalb wird ein außerordentlicher Bevollmächtigter von hier nach Rio Janeiro abgehen, um die deshalb sehr schwierigen Unterhandlungen anzuknüpfen, weil der Kaiser Don Pedro wahrscheinlich eine sehr starke Entschädigung für den Kostenaufwand fordern wird, den das mehr als verwegene Betragen von Buenos-Ayres, welches voraussehen konnte, daß es mit einem so mächtigen Nachbar den Streit nicht durchführen könne, ihm verursacht hat. Da diese Summe sich auf mehrere Millionen Pfund Sterling belaufen würde, so wird Buenos-Ayres schwerlich bezahlen können.

Die Ernennung des Feldmarschalls Herzogs von Wellington zum Commandeur en Chef aller Truppen S. M. wird heut Abend (d. 23. Jan.) in der Zeitung bekannt gemacht werden. Herr Peel befindet sich bei demselben auf dessen Landstutz zu Stratfieldsay. Der Herzog ist einige Tage unpaß gewesen. Die liberale Partei sieht die Erhebung desselben zur höchsten Militair-Charge wohl nicht geru. S. G. ist ein strenger Aristokrat, und sein Einfluß vermehrt sich noch um ein Bedeutendes durch seinen jetzigen Standpunkt.

Briefe aus der Insel Bourbon bis zum Ende des Septembers v. J. melden: Die Insel Madagaskar ist von Heuschrecken verheert worden, welche keine Spur von Grünem übrig gelassen haben. Namentlich wurde auch die ganze erwartete Reis-Ernte von ihnen aufgefressen.

Türkisch-Griechische Nachrichten.

Der Großherr beschäftigt sich damit, ein Kavallerie-Corps zu bilden, wozu schon ein Stamm von 300 M. vorhanden ist, mit dem er bereits öfters aus dem Serail ausgerückt und durch die anstoßenden Straßen marschirt ist. Im nächsten Frühling, sagt man, sollen neue Truppen über Missolonghi nach Morea geschickt werden. Der Großherr wohnt täglich den Uebungen der neuen Truppen bei, und hat nach Art der Bimbassisch eine Reitpeitsche in der Hand, mit welcher er auf diejenigen schlägt, die ihm nachlässig scheinen. Die Pagen des Galata-Serails, die man in den Waffen geübt hat, sind ihm vorge stellt worden. Er ist sehr zufrieden mit ihnen gewesen, und hat sie im Serail behalten.

Das Prinzip der neuen Organisation scheint Eingang im Volke zu finden. Zwei und dreißig Oberste sind in voller Thätigkeit, zwölf in Constantinopel, fünf in Rumelien, die andern in Persien. Besonders die letzteren haben ihre Regimenter sehr leicht formiren

können, und schicken den Ueberschuß ihrer Rekruten täglich nach Constantinopel. Die Arbeiten an den neuen Casernen gehen rüstig fort; ihre innere Einrichtung ist sehr sorgfältig. Die von Daoud Pascha wird sechs Regimenter fassen; die von Ramiz Tschilik vier, die von Scutari fünf. Bis zur Mitte des künftigen Jahres werden sie bewohnbar seyn. Es giebt jetzt 21,800 Mann neu uniformirter u. exercirter Truppen, von denen der größte Theil in Constantinopel befindlich ist. Vor 25 Tagen waren in Boli 10,000 Mann versammelt, von denen man vermuthet, daß die Hälfte bereits in verschiedenen Detachements nach Constantinopel gekommen ist. Im Arsenal sind bis jetzt 1000 Mann, die aber auf 4000 erhöht werden sollen. Top-schis (Artilleristen) zählt man 16,000; künftigt sollen es 30,000 werden. So ist die Stärke der Armee 48,800 Mann. Kombaradschis (Bombardiere) zählt man 6000. Künftigt soll Constantinopel 120,000 Mann Garnison haben; die verschiedenen Paschas werden 180,000 Mann befehligen, so daß die Armee 300,000 Mann stark ist.

Am 31. December erfuhren wir, daß der Pascha Mousch sich empört hat. Die Pforte hat Galib Pascha von Erzerum beauftragt, gegen ihn zu marschiren; der Empörer ist ein Kurde; sein Gouvernement liegt östlich vom See Wan.

Ein Schiff, das am 28. December in Corfu eingelaufen ist, bringt Nachrichten aus Syra und Napoli; Redschid Pascha ist ganz zuverlässig vor Athen abgeschlagen worden. Tausend Soldaten des Generals Caratasso hatten die Thermopylen besetzt, und so die Communication der Türken in Attika mit Thessalien abgeschnitten, mithin den Transport von Lebensmitteln in das Lager des Scrasniers verhindert. Der General Karaistaki, in Gemeinschaft mit Fabvier und andern Griechischen Anführern, wußten, daß der Feind seit dem Monat October Mangel litt und machten täglich Angriffe auf ihn. Redschid Pascha, aus Furcht, Koletti möchte noch weitere Verstärkungen bringen, hob die Belagerung den 29. November auf und wollte sich nach Bdotien zurückziehen; allein die Griechen hatten dieses vorausgesehen, und schlugen sich an fünf verschiedenen Orten mit ihm. Zwischen zwei Feuern, verlor er hier die Hälfte seiner Armee und viele Anführer. Hier wollten die Griechischen Soldaten, im Unmuth über ihre ausgestandenen Leiden ihre Anführer nicht mehr anhören, und schickten nun auf Türkische Weise die Nasen und Ohren ihrer Feinde nach Napoli. Redschid wollte nach Epirus marschiren, traf aber in Livadien auf die Generale Zougas und Zangos, die vor ihm in Aetolien und Aearnanien eingerückt waren. — Ibrahim Pascha ist jetzt in Modon bei seinem Schwager, der die Egyptische Flotte dahin gebracht hatte.

Nachtrag zu No. 6 des Boten aus dem Riesengebirge 1827.

(Bekanntmachung.) Mit der Post als unbestellbar zurückgekommener Brief:

An Frau Welacken in Trebnitz mit 2 Nthl. Casen-Anweisungen.

Hirschberg, den 6. Febr. 1827. Postamt.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 12ten d. M., früh um 9 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von gefundenen Zwillingen-Edelsteinen, zeige ich hiermit ergebenst an.

Zobten (Edw. Kr.), den 27. Januar 1827.

W e n z e l,

Pr. Lieutenant u. Polizei-Dist.-Commissarius.

Die heute Morgen um 6 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau von einem gefundenen Mädchen, zeigt theilnehmenden Freunden ergebenst an.

Merzdorf, den 30. Jan. 1827. Reimann.

Geehrten Verwandten und Freunden hiermit die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau, geb. Hesse, am 4. Febr., Nachmittags um 3 Uhr, von einem gefundenen Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Hirschberg, den 4. Febr. 1827.

Carl August Hoferichter.

(Wegen Mangel an Raum folgen die zurückgebliebenen Kirchen-Nachrichten in künftiger Nummer.)

Verpachtung des Rathskellers und der Stadt-Waage zu Friedeberg am Queis.

Der hiesige Rathskeller nebst der Stadt-Waage, dessen zeitheriger Pacht Ende Mai d. J. abläuft, wird den 14. März, Vormittags um 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause anderweit auf 3 Jahr aufs Neue verpachtet. Pacht- und Cautionsfähige werden hiermit eingeladen, sich im gedachten Termine einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und des Zuschlages nach eingeholter Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung gewärtig zu seyn. Friedeberg a/D., den 1. Februar 1827. Der Magistrat.

(Bekanntmachung.) Nachdem das vereinte Bran- und Branntwein-Urbarium, nebst dem zum Ausschank und zur Aufnahme von Gästen neu eingerichteten Gesellschaftshause bei dem Dominio Schönbrunn bei Görlitz vom 1. July d. J. ab, auf vier nach einander folgende Jahre an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden soll, so wird hierzu der 26. Februar d. J. bestimmt, und werden hierdurch solche Pachtlustige, welche nicht nur eine angemessene Caution leisten, sondern auch mit hinlänglichen Mitteln, so wie mit Sachkenntniß und Gewandtheit das Gewerbe, den Ausschank und das Gastiren betreiben können, aufgefordert, sich gedachten Tages, Vormittags um 10 Uhr, auf dem herrschaftlichen Schlosse daselbst einzufinden und ihre Gebote zu eröffnen, worauf mit Demjenigen, welcher bis Nachmittags um 3 Uhr das annehmlichste Gebot gethan, wobei sich verpachtendes Dominium die Wahl unter den Bietenden vorbehält, der Pachtcontract abgeschlossen werden soll. Diejenigen, welche sich vor dem Verpachtungstermine von den Pachtbedingungen, so wie von sämmtlicher Einrichtung in Kenntniß setzen wollen, haben sich bei Unterzeichnetem zu melden. Pötschke, Dec.-Inspector.

(Verkauf.) Bei dem Dominio Lehnhaus sind circa 400 Kloben Flachß von frühern Jahren her gewachsen, zu verkaufen.

(Verkauf.) Beim Dominium Jacobsdorf bei Liegnitz, liegen einige hundert Scheffel Engl. Kartoffeln zum Verkauf. Das Nähere hierüber ertheilt das dortige Wirthschafts-Amt.

(Verkauf.) Möbeln, Hausgeräthe, und Kleidungsstücke und dergleichen Sachen, sind bei Rühlwein junior in No. 232 zu verkaufen. Man melde sich im Borwerk sub No. 18 zu Schmiedeberg.

(Verpachtung.) Der Bier- und Branntwein-Urbar des Dominii Wiegendorf, zwischen Lauban, Marklissa und Greiffenberg, steht von Ostern d. J. an, anderweitig zu verpachten.

(Zu vermietthen) ist, zwei Treppen hoch, eine kleine freundliche Vorderstube beim Messerschmidt Schwanitz, in Hirschberg.

(Anzeige.) Zur Vermeidung fernerer Anfragen zeige ich hiermit an, daß die offen gewesene Stelle, für einen Siebmacher- und Schleifer-Gesellen, bereits besetzt ist.

Friedeberg a/D., den 6. Februar 1827.

Verw. Richter, geb. Keller.

(Verlorner Hund.) Sonnabend, den 3. Februar, Nachmittags um 2 Uhr, ist von hiesiger Bleiche des Herrn Stegert bis auf die Warmbrunner Straße, ein kleiner dunkelgelber Mops mit abgeschnittenen Ohren, wovon eines etwas länger ist, und einem schwarz ledernen Halsband, worin ein Ring befestigt, abhanden gekommen, welchen, nach Erkundigung, ein Mensch mit einer leeren Holzschleppe an sich genommen. Wer denselben in Hirschberg unter der Butterlaube No. 33 abgibt, erhält sowohl Dank, als auch ein kleines Douceur.

(Lit. Anzeige.) Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist erschienen:

Die Auflösung des Dienstverhältnisses

der Frohnden oder der sogenannten Hofegärtner

von J. J. Kroll, Guts-Pächter. 8. B. heftet. 10 Sgr.

Diese kleine Schrift wird gewiß allen denjenigen Gutsbesitzern sehr willkommen seyn, welche bei der jetzigen Auflösung der Frohnden in neue wirthschaftliche Verhältnisse gekommen sind. Die Schrift ist in acht folgenden Abschnitten gefaßt, welche alle deutlich und klar dargestellt sind. — Inhalt: I. Der Arbeiter im Allgemeinen. II. Das Dienstverhältniß der Hofegärtner, als Arbeiter betrachtet. III. Die Aufhebung der gegenseitigen Servitute im Allgemeinen. IV. Allgemein zu beobachtende Vorschriften bei Aufhebung der gegenseitigen Servitute. V. Stand des Pächters bei erfolgter Auflösung der Servitute. VI. Von dem Nutzen der Aufhebung der gegenseitigen Servitute im Allgemeinen. VII. Nutzen der Aufhebung der Servitute insbesondere. VIII. Anleitung zur zweckmäßigen Verbindung der verschiedenen landwirthschaftlichen Verrichtungen an Ebdhner.

Vorliegende Schrift ist zu haben bei

H. W. Lachmann, in Hirschberg.

(Literarische Anzeige.) Bei Ernst Resener in Hirschberg ist zu haben:

Der Tod unserer Lieben. Eine Predigt gehalten am Gedächtnißfeste der Verstorbenen den 27. Sonntag nach Trinitatis 1826 von J. G. Burkmann, Oberpfarrer zu Lüben. Preis 3 Sgr.

(Anzeige.) Es sind wieder seidne Locken und Spanplatten angekommen, auch fertiger Putz zu haben, bei

Hirschberg, den 1. Februar 1827.

Caroline Hensel, geb. Dupuis de Rosier.

Im Hause des Herrn Cämmerer Anders.

(Verkauf.) 20 Kldyer Erlenholz, für Tischler und Möbelverfertiger, liegen im Eichvorwerk bei Goldberg zum täglichen Verkauf.

Gottschling.

(Zu verkaufen) sind bei dem Kupferschmidt Friedrich Halm in Greiffenberg, 6 Stück fette Schweine, welche zuvor 14 Wochen in der hiesigen Brennerei, und vom 1. Januar bis jetzt in der Heidemühle auf Mastung stehen.

Desgleichen sind auch circa 20 bis 22 Eimer reiner Korn-Branntwein, welcher circa zwei Jahre liegt, mit Inbegriff des eichnen Gefäßes, pro Eimer zu 6 Kthl. 10 Sgr., zu verkaufen.

(Haus = Verkauf.) Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein am hiesigen Ringe belegenes massives Haus aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe eignet sich sehr gut für einen Kaufmann, da schon bereits in diesem Hause ein solcher miethsweise gewohnt hat. Parterre befinden sich eine Stube, hinten heraus, ein Baden auf den Markt zu, darunter ein Keller, im obern Stock 3 Stuben, worunter eine mit Alkove; auch gehören dazu eine Holzremise, ein Stall zu 2 Pferden oder Kühen und ein Gärtchen mit Obstbäumen. Darauf Reflectirende können bei dem Lotterie-Einnehmer Subr das Nähere erfahren, oder sich auch an mich selbst wenden.

Friedeberg a/D., den 15. Jan. 1827.

Der Webermeister Franz Zappe,
wohnhaft in No. 33.

(Haus = Verkauf.) Ich bin willens, mein sub No. 49 hieselbst belegenes Freihaus, in welchem 3 Stuben und 3 Kammern befindlich, und wozu eine Scheuer, ein Kuhstall und ein Grasgarten mit Obstbäumen besetzt, gehören, aus freier Hand zu verkaufen. Darauf Reflectirende können zu jeder Zeit mit mir in Unterhandlung treten.

Köhrsdorf bei Friedeberg a/D., den 19. Jan. 1827.

Gottfried Ellger, Freihändler.

(Anzeige.) Da ich meinen Gasthof zum goldnen Anker nunmehr über selber übernommen habe, so ersuche ich hiermit ein vielgeehrtes Publikum ganz ergebenst mir das früher genossene Zutrauen wieder zu schenken und mich mit Ihrem gütigen Besuche zu beehren, indem ich es mir jederzeit zur Pflicht machen werde, Ihre vollkommene Zufriedenheit, durch prompte und reelle Bedienung wieder zu erwerben.

Warmbrunn, den 6. Februar 1827.

Grüttner.

(Concert.) Mittwoch den 14. Februar das Vierte: 1) Sinfonie von Haydn. 2) Wechselgesang aus dem alten Felbherrn. 3) Flöten-Concert von Wilms. 4) Aufforderung zum Tanz. Rondo für Pianoforte von C. M. v. Weber. 5) Ouverture von Romberg. Der Anfang ist Punkt 6 Uhr. Einlaß-Billets à 7½ Sgr. sind bei dem Kfm. Geißler zu haben.

Hirschberg, den 8. Febr. 1827.

Der Musikverein.

(Einladung.) Donnerstag, den 8. Februar 1827, ladet seine werthen Freunde und Gäste zu einem Baumöl-Bier ergebenst ein
Liebig, im Hartmannschen Coffeehause.

(Warnung.) Da die geschiedene Ausgebirge-Bauersfrau Marie Elisabeth Schär so gut wie unter Curatel gesetzt ist, so warne ich Jedermann, ihr etwas zu borgen, oder ihr ohne gehörigen Ausweis etwas abzukaufen. Ich werde Diejenigen, welche ihr ohne Geld Branntwein oder mehr einschenken, als sie verträgt, so wie auch Diejenigen, welche ihr Sachen abkaufen, der richterlichen Behörde anzeigen; vor heute an aber Niemanden das Geringste für sie bezahlen, wenn man mich nicht zuvor gefragt, oder gesetzliche Verpflichtung zum Grunde liegt.

Röhrsdorf, den 20. Januar 1827.

Gottfried Krause.

(Offner Posten.) Unterzeichnetes Dominium macht hiermit bekannt, daß der hiesige Lustgärtner-Posten offen wird. Subjecte mit guten Zeugnissen versehen, (und nebenbei die Tischbedienung zu machen) können baldigst ihr Unterkommen finden. Nähere Auskunft ertheilt

Ober-Hartmannsdorf (bei Marklissa), den 4. Februar 1827.

das Dominium.

(Baldiges Unterkommen.) Ein geübter Taback-Spinner, welcher thätig, treu und dem Trunke nicht ergeben ist, kann seine Stelle, unter soliden Bedingungen, bald antreten. Wo? besagt die Expedition des Boten.

(Offner Dienst.) Ein Bedienter von gesetzten Jahren, mit guten Attesten, kann bald oder Ende dieses oder künftigen Monats ein gutes Unterkommen finden; wozu sich in Hirschberg in dem Hause No. 15 zu melden.

(Offner Dienst.) Ein der Obstbaumzucht und dem Gemüsebau kundiger Gärtner, mit den Zeugnissen seiner Moralität versehen, findet bald ein Unterkommen, und kann sich melden beim Wirtschafts-Amt in Greiffenstein.

(Gesuch.) Ein verheiratheter Ziergärtner sucht baldigst eine Condition bei einer Herrschaft, oder auch einen Garten zu pachten. Das Nähere erfährt man beim Destillateur Herrn Frank in Hirschberg.

(Anzeige.) Einem geehrten Publico zeige hiermit ergebenst an, daß ich zum bevorstehenden Jahrmarkt in Greiffenberg (den 25. Februar), meine selbst verfertigten Waaren, als: Feilen, Raspeln, Schuhmacher-Messer und Orte, feil haben werde, und bitte um geneigten Zuspruch.

Der Feilenhauer Fleischer aus Görlitz.

(Verloren.) Eine Briestafche, worin einige Lotterieloose, ist von der Grundmühle bis Erdmannsdorf, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht solche in der Expedition des Boten, gegen eine Belohnung abzugeben.

(Anzeige.) Die Nachweisung der bei der hiesigen Sparkasse bis ultimo December 1826 eingelegten Capitalien, in Bezug auf den § 19 der Statuten, kann bei dem Rendanten derselben, dem Kaufmann Häusler gratis abgeholt werden.

Die Sparkassen-Verwaltung.

(Öffentlicher Dank.) Bei dem am 4ten d. M. Statt gefundenen Maskenball im Puschmannschen Salon sind 3 Rthl. 10 Sgr. gesammelt worden, und es wird dem Wunsche der milden Geber gemäß, davon Holz gekauft und an die bedürftigsten Armen vertheilt werden. Es wird für dieses Geschenk der Armen den sämmtlichen Wohlthätern die Vergeltung von oben herab angewünscht.

Hirschberg, den 6. Februar 1827.

Die Armen-Direction.

(Zu verkaufen) ist, ein im besten Zustande befindliches Violoncello, und eine desgleichen Viola, im Hause No. 290 in Marklissa. Der Herr Cantor Einkle daselbst wird die Güte haben, auf Anfragen hierüber, hinreichende Auskunft zu ertheilen.

(Auction.) Der Nachlaß des verewigten Pastor Krause, bestehend in Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Haus- und Wirthschaftsgeräte, Bücher u. s. w., soll in der hiesigen Pfarrwohnung, und zwar Donnerstag den 22. Februar die Bücher, das Uebrige Freitag den 23. Februar, gegen gleich baare Bezahlung, an den Meißbietenden verkauft werden.

Ketschdorf, den 6. Februar 1827.

(Auction.) Kommen den Sonntag, als den 11ten d. M., Nachmittags um 2 Uhr, sollen in dem hiesigen Gerichtskretscham ein Pferd (Schimmel-Ballach), eine Kuh, zwei Ziegen, zwei Schaafse, zwei Wagen, ein Siedezeug, ein Mantel, ein Manns-Rock und ein Pferde-Geschir, gegen gleich baare Bezahlung an den Meißbietenden verkauft werden; wozu Kaufsuffige hiermit ergebenst eingeladen werden.

Woberröhrsdorf, den 6. Februar 1827.

Die Ortsgerichte.

(Bauergut = Verkauf.) Da sich am 2. Februar c. zum freiwilligen Verkaufe des Siegmund Ernerschen Bauerguts kein annehmlicher Käufer gefunden, so ist terminus novus zur ferneren Versteigerung den 16. Februar c., Nachmittags um 3 Uhr, angesetzt.

Petersdorf, den 5. Februar 1827.

Die Ortsgerichte.

(Stähre = Verkauf.) Das Dominium Greiffenstein offerirt eine Anzahl junger Stähre von der Nachzucht der aus der Königl. Sächsischen Stamm-Schäferei zu Lohem entnommenen Heerde. Liebhaber wollen sich in loco von ihrer Güte und Aechtheit überzeugen, und werden bei einer großen Auswahl, gewiß billige Preise finden.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 3. Februar 1827.

Wechsel-Course.		Preuss. Convent.		Effecten-Course.		Preuss. Convent.	
		Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	144 ¹ / ₂	Banco-Obligationen	2	—	97 ¹ / ₂
Hamburg in Banco	à Vista	153 ¹ / ₆	—	Staats-Schuld-Scheine	4	84 ¹ / ₂	—
Ditto	4 W.	—	—	Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 ⁷ / ₁₂	Ditto Ditto von 1822	5	—	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6. 28 ¹ / ₂	6. 28	Danz. Stadt-Obligat. in Th.	6	—	23
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	81 ³ / ₆	Churmärkische ditto	4	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	104 ¹ / ₆	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	92 ⁵ / ₈	—
Ditto Messe	M. Zahl.	—	—	Breslauer Stadt-Obligationen	5	—	105
Augsburg	2 Mon.	104 ¹ / ₆	—	Ditto Gerechtigkeit ditto	4 ¹ / ₂	—	98
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—	Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 ⁵ / ₆	Wiener Einl.-Scheine	—	42 ⁷ / ₁₂	—
Berlin	Vista	—	100 ¹ / ₃	Ditto Metall.-Obligat.	5	—	92 ¹ / ₂
Ditto	2 Mon.	—	99 ¹ / ₃	Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Geld-Course.				Ditto Partial-Obligat.	4	—	—
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	97	Ditto Bank-Actien	—	—	—
Kaisersl. Ducaten	—	—	97	Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	104 ⁵ / ₁₂	—
Friedrichsd'or	100 Rthl.	—	114 ¹ / ₆	Ditto Ditto 500 Rthl.	4	105 ¹ / ₆	—
				Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—

Getreide = Markt = Preise.

Hirschberg, den 1. Febr. 1827.	Weißer Weizen.			Gelber Weizen.			Droggen.			Gerste.			Hafer.			Erbsen.		
	rtlr.	sg.	pf.	rtlr.	sg.	pf.	rtlr.	sg.	pf.	rtlr.	sg.	pf.	rtlr.	sg.	pf.	rtlr.	sg.	pf.
Höchster	1	24	—	1	20	—	1	18	—	1	6	—	—	27	—	1	20	—
Mittler	1	21	—	1	15	—	1	13	—	1	4	—	—	26	—	—	—	—
Niedrigster	1	17	—	1	10	—	1	10	—	1	2	—	—	25	—	—	—	—
Fauer, den 3. Febr. 1827.																		
Höchster	1	19	—	1	15	—	1	13	6	1	4	—	—	23	—	—	—	—
Mittler	1	16	—	1	11	—	1	11	6	1	2	—	—	21	—	—	—	—
Niedrigster	1	13	—	1	7	—	1	9	6	1	—	—	—	19	—	—	—	—
Löwenberg, den 29. Januar 1827.																		
Höchster	1	26	—	1	15	—	1	13	6	1	2	6	—	25	—	—	—	—

Zweiter Nachtrag zu No. 6 des Boten aus dem Riesengebirge.

(Bekanntmachung.) Bei dem hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichte soll die sub No. 40 zu Schwarzbach gelegene, auf 410 Rthl. abgeschätzte Tschornsche Mittel-Gärtner-Stelle in Termino den 23. Februar 1827, öffentlich verkauft werden. Hirschberg, den 17. November 1826.

Königlich Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Subhastation.) Von Seiten des unterschriebenen Königl. Stadtgerichts wird auf den Antrag eines Real-Gläubigers das in hiesiger Stadt sub No. 84 gelegene, mit zwei Aekern berechnete, zeither dem Kürschnermeister Ernst Kliche zugehörige Wohnhaus sammt Gärtel, so nach dem Material-Werth auf 937 Rthl. 21 Sgr., nach dem Ertrage aber auf 1187 Rthl. 13 Sgr. 4 Pf. gerichtlich gewürdigt worden, subhastirt. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden hiermit aufgefordert, sich in dem auf den 24. April c.

anberaumten peremptorischen Excitations-Termine im hiesigen Gerichtszimmer des Vormittags um 9 Uhr einzufinden, ihre Gebote abzugeben, unter Gewärtigung, daß dem Meist- und Bestbietenden gedachtes Grundstück, unter Zustimmung der Real-Gläubiger, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten sollten, adjudicirt werden wird.

Die hierüber sprechende Eau- und Ertragstaxe kann zu jeder Zeit an der hiesigen Gerichtsstätte sowohl, als in unserer Registratur inspiciert werden.

Hiebei werden alle etwanige unbekanntes Real-Gläubiger von diesem Wohnhause aufgefordert, bis spätestens zu diesem peremptorischen Bietungs-Termine ihre Forderungen geltend zu machen, widrigenfalls sie mit allen ihren etwanigen Real-Ansprüchen an dieses Grundstück präcludirt, und deren Löschung im Hypothekenbuche verfügt werden soll. Schönau, den 23. Januar 1827.

Königlich Preuß. Stadtgericht.

(Nothwendige Subhastation.) Auf Antrag eines Realgläubigers soll das hieselbst in der Kirchgasse unter No. 299 gelegene, auf 468 Rthl. 14 Sgr. 6 Pf. gerichtlich taxirte Haus und Gartengrundstück des Maurer- und Baumeister Benedict, im peremptorischen Termine

den siebenten April d. J., Vormittags um 9 Uhr,

an gewöhnlicher hiesiger Gerichtsstelle öffentlich feil geboten werden. Kaufsfähige laden wir hierzu mit dem Bemerkten ein, daß dem Bestbietenden der Zuschlag ertheilt, und nach dem Termine keine Gebote weiter angenommen werden sollen, insofern nicht Umstände eine besondere gesetzliche Ausnahme versattten. Taxe und Kaufsbedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Marklissa, den 5. Januar 1827.

Das Stadtgericht.

Callin.

(Freiwillige Subhastation.) Erbtheilungshalber soll das auf 89 Rthl. 16 Sgr. gerichtlich taxirte Wohnhaus No. 110, so wie die mit No. 6 bezeichnete Schubbankgerechtigkeit hieselbst, welche auf 150 Rthl. geschätzt ist, im peremptorischen Termine,

den 13. März dieses Jahres,

an gewöhnlicher Gerichts-Stelle hieselbst öffentlich feilgeboten werden. Kaufsfähige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß dem Bestbietenden der Zuschlag ertheilt werden soll, sobald die Interessenten dahin übereinstimmen, und daß Taxe und Kaufsbedingungen zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur eingesehen werden können. Marklissa, den 6. Januar 1827.

Das Stadtgericht.

Callin.

(Freibauergut = Verkauf.) Erbtheilungshalber soll das im Landfuhrmann Johann Gottlieb Glaubitzschen Nachlasse befindliche Freibauergut, sub No. 89 in Messersdorf gelegen, welches auf 3t Morgen 106 Ruthen ausgemessen ist, und ohne Berücksichtigung der darauf haftenden Reallasten, und ohne daß zwar sehr baufällige Wohnhaus, nebst baufälliger Scheune auf 2910 Rthl. durch Sachverständige, abgeschätzt worden, im Ganzen oder auch nach Befinden in einzelnen Parzellen, im Wege einer öffentlichen, obwohl freiwilligen, Subhastation in einem einzigen peremptorischen Excitations-Termine auf

den 21. März l. J., Vormittags um 9 Uhr,

an hiesiger Gerichts-Amts-Stelle verkauft werden; wozu caution- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden. Messersdorf, den 17. Januar 1827.

Das Fürstlich Hessian-Rotenburgerische Gerichts-Amt.

(Subhastations = Anzeige.) Das unterzeichnete Gerichts = Amt subhastirt im Wege der Execution die dem Scholzen Gottlieb Nischke zu Wernersdorf seither zugehörig gewesene, sub Nro. 1 allort be'egene, und in der ortsgewöhnlichen Taxe vom 7. December 1826 auf 4006 Rthl. 15 Sgr. abgeschätzte Scholtisey und steht der peremptorische Bietungs = Termin auf

den 2. July 1827, Vormittags um 9 Uhr,
in der Gerichts = Amts = Kanzley allhier an; wozu Kauflustige eingeladen werden.
Hermisdorf u/K., den 21. December 1826.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts = Amt der Herrschaft Rynast.

(Subhastations = Anzeige.) Das unterzeichnete Gerichts = Amt subhastirt im Wege der Execution das dem Carl Gottlieb Bagler zu Nöhrsdorf seither zugehörig gewesene, sub Nro. 50 allort be'egene, und in der ortsgewöhnlichen Taxe vom 22. November 1826 auf 1466 Rthl. 21 Sgr. 3 Pf. abgeschätzte Bauergut und steht der peremptorische Bietungs = Termin auf

den 19. April c., Vormittags um 10 Uhr,
in der hiesigen Gerichts = Amts = Kanzley an; wozu Kauflustige eingeladen werden.
Greiffenstein, den 4. Januar 1827.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts = Amt der Herrschaft Greiffenstein.

(Subhastation.) Das Reichsgräflich von Schaffgotschsche Gerichts = Amt der Herrschaft Greiffenstein subhastirt die zu Querbach sub Nro. 175 belegene, auf 90 Rthl. 21 Sgr. 8 Pf. ortsgewöhnlich gewürdigte Häuslerstelle des Gottfried Wichelt ad instantiam eines Real = Gläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in Termine

den 1. März 1827, Vormittags um 9 Uhr,
in hiesigem Gerichts = Amts = Locale ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden Diejenigen, deren Real = Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück, aus dem Hypotheken = Buche nicht hervorgehen, aufgefordert, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehört werden.

Greiffenstein, den 16. December 1826.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts = Amt der Herrschaft Greiffenstein.

(Subhastation.) Das unterzeichnete Gerichts = Amt subhastirt die zu Rabishau sub Nro. 253 belegene, auf 59 Rthl. 6 1/2 Pf., nach Abzug der Ducra, ortsgewöhnlich gewürdigte Häuslerstelle des Gottfried Freisch ad instantiam eines Real = Gläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in termino peremptorio

den 20. März 1827, Vormittags um 10 Uhr,
in hiesigem Gerichts = Amts = Locale ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden Diejenigen, deren Real = Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück aus dem Hypotheken = Buche nicht hervorgehen, aufgefordert, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehört werden. Greiffenstein, den 3. Januar 1827.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts = Amt der Herrschaft Greiffenstein.

(Subhastation.) Das unterzeichnete Gerichts = Amt subhastirt im Wege der Execution, das der Anne Rosine Diepold zu Seidorf seither zugehörig gewesene, sub Nro. 100 allort belegene, und in der ortsgewöhnlichen Taxe vom 24. October 1826 auf 95 Rthl. abgeschätzte Haus, und steht der peremptorische Bietungs = Termin auf

den 23. April c., Vormittags um 9 Uhr,
in der Gerichts = Amts = Kanzley zu Giersdorf an; wozu Kauflustige eingeladen werden.
Hermisdorf u/K., den 26. Januar 1827.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts = Amt der Herrschaft Giersdorf.

(Zu verkaufen) steht aus freier Hand meine bisherige Schmiede = Nahrung, bestehend in einer Unter = und Ober = Stube, nebst einem Gärtchen, an der Hauptstraße von hier nach Breslau, neben einem großen Gasthose. Kauflustige können dieselbe jederzeit in Augenschein nehmen, und das Weitere von mir selbst vernehmen. Landeshut, den 27. Jan. 1827. Föhrster sen., Hufschmidtmeister.

(Verkauf.) Ein ganz neuer gut gemalter Korbschlitten — ein und zweispännig — steht zu verkaufen; wo? sagt die Exped. des Boten.

(Subhastation.) Der auf 1150 Rthl. ortsgerechtlich taxirte weiland Johann Carl Manchensche Hofegarten Nro. 4 zu Ober-Bernersdorf, Volkenhanner Kreises, dessen Gebäude erst 1822 neu erbaut worden, und zu welchem 36 Scheffel Preuss. Maas Acker- und Wieseland, und 1 1/2 Morgen Magdeburger 20jähriges Schwarzholz gehören, soll Erbtheilungshalber in dem auf den 9. April 1827, Vormittags um 10 Uhr, im Gerichtskreisscham zu Ober-Bernersdorf angeetzten einzigen peremptorischen Bietungs-Termine sub hasta verkauft werden; wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit einladen.

Fürststein, den 8. December 1826.

Reichsgräflich v. Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürststein und Mohndorf.

(Bekanntmachung.) Das dem Biergärtner Johann Carl Kirst eigenthümlich zugehörige, zu Cammerwaldau, Schönauschen Kreises, sub Nro. 26 gelegene, und dorfgerechtlich auf 494 Rthl. abgeschätzte Freihaus nebst Gärtchen, soll auf den Antrag eines Real-Gläubigers zum nothwendigen öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden gebracht werden. Zu diesem Behufe ist ein einziger peremptorischer Bietungs-Termin auf den 31. März, Vormittags um 11 Uhr in der Gerichts-Canzlei zu Cammerwaldau vor unterzeichnetem Justitiaris angezettelt worden; wozu zahlungsfähige Kauflustige, unter der Bekanntmachung, hierdurch vorgeladen werden, daß Taxe und Kaufsbedingungen am angegebenen Orte einzusehen und zu erfahren sind.

Hirschberg, den 9. Januar 1827.

Das Patrimonial-Gerichts-Amt von Cammerwaldau (Schönauschen Kreises.)

Günther, Just.

Verkauf der Langnerschen Wind- und Wasser-Mühle zu Skohl bei Tauer, und Vorladung der unbekanntenen Gläubiger der Besitzerin Langner.

Die unter Nro. 46 zu Skohl belegene Langnersche Wind- und Wassermühle, nebst Garten und Acker zu 13 Scheffeln rheinl. Maas Ausfaat, ortsgerechtlich auf 2418 Rthl. 10 Sgr. gewürdigt, soll auf den Antrag der Realgläubiger in Termine den 20. Januar, den 20. März und in termino peremptorio den 21. May 1827,

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. — Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch eingeladen, sich in den ersten beiden Terminen in der Kanzley des unterzeichneten Justitiarii zu Tauer, in dem letzten und peremptorischen Termine aber auf dem Herrschaftlichen Schlosse zu Skohl.

Vormittags um 10 Uhr,

einzufinden und ihre Kaufsgebote abzugeben.

Zugleich werden alle unbekanntene Gläubiger der Mühlenbesitzerin verechtl. Langner, Johanne Eleonore, geborne Konrad, hierdurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen an dieselbe bis zum Termin den 21. May 1827, spätestens aber in demselben, zu melden.

Die Taxe der Langnerschen Grundstücke kann in dem Gerichtskreisscham zu Skohl und Großwandris eingesehen werden. Tauer, den 13. November 1826.

Das Gerichts-Amt von Skohl.

Reymann.

(Subhastation.) Auf den Antrag der Gläubiger des entwichenen Schuhmacher Johann Bdnisch zu Erdmannsdorf wird das demselben gehörende, Nro. 113 zu Erdmannsdorf belegene, auf 50 Rthl. taxirte Haus mit Zubehör in dem auf

den 12. März 1827,

in Erdmannsdorf angeetzten präct. Termine zum öffentlichen Verkauf gestellt, und werden die Kaufgeizigten, so wie die Hypotheken-Gläubiger, zu demselben vorgeladen.

Hirschberg, den 31. December 1826.

Das Gerichts-Amt von Erdmannsdorf.

(Verpachtung.) Eine Kupferschmiede-Werkstatt, welche eine sehr passende Lage am Markte hat, ist mit sämmtlichem Werkzeug, sowohl mit als auch ohne Uebernahme roher und fertig gearbeiteter Kupfer-Vorräthe, zu verpachten. Das Nähere bei Carl Kugel, in Goldberg.

(Anzeige.) Um mehreren Nachfragern zu begegnen, zeige ich einem geehrten Publico ergebenst an: daß meine Mineralien-Sammlung bereits verkauft ist.

Ebdich, den 23. Januar 1827.

Münster, Schullehrer.

(Verkauf.) Eine sehr angesehene Familie, die ihren gegenwärtigen Wohnort verlassen will, wünscht einige nicht gut transportable sehr elegante Meubles, unter denen sich eine Damen-Toilette, Näh- und mit Marmor plattirte Pfeilertischchen, Vasen, eine optische Maschine, besonders auszeichnen, nebst 17 Bände Sammlung aller Reise-Beschreibungen zu Wasser und zu Lande mit vielen Kupfern in 40, billigen Preises zu verkaufen, und hat mir aufgetragen darüber nähere Auskunft zu geben.

(Gesuch.) Ein gebildeter mit den besten Zeugnissen versehener junger Deconom sucht ein Unterkommen als Wirthschaftschreiber und schmeichelt sich jeder an ihn zu machenden Anforderung in denen ihm anzuvertrauenden Dienstgeschäften Genüge leisten zu können.

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commissions-Compt. C. F. Borenk.

Spanische Pfenzen zu Bierflaschen, 1ster Qualität, 1000 für 5 Rthl. 10 Sgr., sind in der Adolph'schen Weinhandlung zu bekommen.

(Anzeige.) Ganz vorzüglich schöne einmarinirte Holl. Heringe, das Stück $1\frac{1}{2}$ à 2 Sgr. sind fortwährend zu haben beim Kaufmann
W. Otto Seifart.

(Anzeige.) Gut gewässerter Stockfisch, das Pfund 2 Sgr., ist zu bekommen bei
J. A. Frank, auf der innern Schildauer Gasse.

(Anzeige.) Gewässerter und ungewässerter Stockfisch ist zu haben bei
Wecker, auf der Hintergasse.

(Anzeige.) Einem geehrten Publico zeige ich hierdurch ergebenst an, daß die Wachs-Fabrik des verstorbenen Herrn Anton Scholz jetzt durch mich, seinen Vetter und 10jährigen Compagnon, fortgesetzt werden wird, und daß dieselbe gute Waare, auch zu denselben billigen Preisen ins künftige bei mir zu haben seyn wird. Ich bitte daher die geehrten Herren Kunden des sel. Verstorbenen mich mit Ihrem Vertrauen zu beehren und mich mit ferneren Aufträgen zu versehen.

Schmiedeberg, den 23. Januar 1827.

Carl Albert Böhm.

(Gesuch.) Zum Hamburger Correspondenten und Breslauer Kornschen Zeitung werden Theilnehmer gesucht. Näheren Nachweis giebt die Expedition des Boten.

(Verkauf.) Eine große eiserne Wage mit beschlagenen Wageschalen und Ketten, so Kisten von 12 bis 15 Centner trägt, ist zu verkaufen. Liebhaber melden sich in der Exped. des Boten.

(Verkauf.) Zwei Koppeln gute Jagdhunde stehen baldigst zu verkaufen; wo? besagt die Expedition des Boten.

Brau- und Branntwein-Urbar-Verpachtung.

Da sich das hiesige Dominium Adelsbach veranlaßt findet, das hiesige sehr zweckmäßig eingerichtete, an der neu erbauten Kohlenstraße belegene, eine halbe Stunde von der Mineral-Quelle Salzbrunn enisfernte Brau- und Branntwein-Urbar, von welchem nicht nur 8 Schenkstätte das Bier, und 5 derselben Branntwein zu nehmen verbunden sind, sondern womit auch ein vor einigen Jahren ganz neu massiv erbautes Wohnhaus mit 5 Stüden, incl. Lillard verbunden ist, aufs Neue, von Johanny 1827 ab, auf 3 Jahr (oder nach Umständen auch auf längere Zeit) aus freier Hand zu jeder Zeit zu verpachten. Die Bedingungen sind bei dem Dominio zu jeder Zeit einzusehen, und können sich cautionsfähige Pachtlustige von der Beschaffenheit des Urbars ic. durch Augenschein in vollständige Kenntniß setzen.

Adelsbach, den 14. Januar 1827.

(Verpachtung.) Zur 11jährigen Verpachtung nachstehender, zu der Maria Theresia Bleiberschen sub No. 879 hieselbst gelegenen Besitzung, gehörigen Vertinenzien, namentlich:

- 1) der Gräferci des Bleichplans am Wohnhause,
- 2) der Gräferci des Bleichplans an der Bleiche des Herrn Ischentscher,
- 3) der Gräferci des Bleichplans über der Straße, nebst 1 Stüdel Wiese,
- 4) eines Ackerstücks aus 38 Becten bestehend,

habe ich einen Termin auf

den 12. Februar d. J., Nachmittags um 1 Uhr,
in meiner Behausung angesetzt, und lade etwanige Pacht Liebhaber hierzu ergebenst ein.

Hirschberg, den 29. Jan. 1827.

Surock, Administrator.

Dumpher tönt freilich die Intonatio des alten christlichen Grabgesanges: „Nun laßt uns den Leib begraben,“ als eine der Strophen daselbst erklingt: „Er ist gestorben und lebet noch.“ Ja, sie starb und lebet noch; das Ebenbild ihrer vor 36 Jahren verklärten Mutter; die einzig geliebte Tochter ihres greisen Vaters Knoblauch in Kaiserwaldau; die treueste Lebensgefährtin ihres tiefgebeugten Gatten, herrschaftlichen Revier-Försters Rüdker allhier; die beste Mutter ihrer noch minderjährigen 4 Kinder; die theilnehmendste Freundin ihrer Mitmenschen und Wohlthäterin gegen Arme und Nothleidende; die herzlichste Gesellschafterin und doch die verschwiegenste Seele, wenn es auf Lebensklugheit ankam. Ob auch ihr Auge sich oft unwirkfürlich verrieth und auszusprechen schien: Ich sterbe, und Gott wird mit euch seyn; so setzte sie doch ihrer so geordneten Zurückhaltung, den lieben Thürigen und andern guten Freunden, die um ihre Gesundheit nicht weniger besorgt waren, die sie concernirenden Leiden möglichst zu verbergen, die Krone auf: als sie am Sonntag Abends, den 14. Januar d. J. nach ihrer gewöhnlichen und haushälterischen Laune, mit Verleugnung ihrer selbst und mit völliger Resignation, wie der Held in die Schlacht, die gewissen Vorbeeren zu ernten, ihre Siech- und Siegeskammer ohne menschlichen Führer betrat, um selbst den letzten zwödfständigen Todeskampf zu verschweigen, den Gott in eine wohlthätige Bewußtlosigkeit und heiliges Dunkel gehüllt hatte, ehe sich ihre portreffliche *) Seele der verweslichen Hülle entwand, die sie 51½ Jahre hienieden bewohnt hatte.

Ihre Namen: Christiane Rosine würde man in früherem Style personificirt haben: Die christliche Rose unter den mancherlei Dornen des Lebens. Petersdorf, den 19. Januar 1827.

... fm ...

*) Vortrefflich in dogmatisch-, moralisch- (s. Beides Matth. 7, 21.) und politisch- (ebend. 10, 16.) christlicher Rücksicht.

D e n k m a l

gesetzt auf das Grab der am 15. Januar verstorbenen Frau des herrschaftlichen Revierförsters Hrn. Rüdker zu Petersdorf, Namens:
Christiane Rosine geb. Knoblauch.

o - - o - - o - - o - - o - - o - - o

D schlummre, Verklärte, o schlummre im seligsten Frieden!
Der Ruhe bedarfst Du nach einem so schmerzvollen Kampfe.
Des rastlosen Wirkens und Wohlthuns erfreulichen Blüten
Entsprießen dem freundlichen Hügel, der labend Dich decket.
Du gingst in dem blumigen Thale des irdischen Wohlseyns,
Und pflücktest der Blumen so manche zum lieblichen Strauße;
Doch rauher und steiler wand schlängelnd Dein Pfad sich zum Gipfel,
Den kühn zu erklimmen, Dir Hoffnung und Stärke zuwinkte.
Du sporntest die schwindenden Kräfte, Du rangest — — da sankst Ermattet Du nieder, zu gönnen Dir einige Ruhe —
Und — labender Schlummer umschlich Dich im Säuseln der Weste;
Da ließ sich holbläuelnd ein Engel des Himmels hernieder,
Nahm freudig, die liebende Seele und trug sie hinüber
In bessere Gefilde, ans Herz des allliebenden Vaters.
— fm — unterm Kynast.

Nachruf am Grabe
der am 15. Januar verstorbenen und am 21. Januar beerdigten Frau Revierförster
Rüdker in Petersdorf.

Mit edeln Menschen freundlich verbunden zu seyn,
ist ein süßes Gefühl, aber desto schmerzlicher die

Trennung, wenn ihre Herzen uns nicht mehr theilnehmend entgegen schlagen können, wenn die lieblich sanfte Rede ihres Mundes unser gebeugtes Herz nicht mehr trösten kann, dann vermissen wir schmerzlich die Sunniggeliebten, und rufen ihnen wehmüthig nach: ruhet sanft, empfanget jenseits den ewigen Lohn der Liebe und Freundschaft, so rufe auch ich Dir, vollenbete Freundin! in jene himmlische Höhen nach: o ruhe sanft, nach viel erlittenen Schmerzen, ich denke Dein in einem treuen Herzen. Kaiserswaldau, den 28. Januar.
Von einer Freundin C. S. W—z—l.

Nachruf am Grabe,
meiner
unvergesslichen Freundin
der
Frau Revierförster Rück er in Petersdorf
gewidmet.

Du warst so gut, als sich's nicht sagen läßt,
Deshalb verdienst Du allgemeine Thränen,
Die Liebe weint, und hält die Stunde fest,
Wo zwischen Hoffnung, Furcht und langem
Sehnen

Der letzte Schlag das hange Herze trifft.
Du warst so gut.

Du warst so mild, die Wohlthat selbst warst Du;
Wo Arm' und Kranke etwa sich befanden,
Haist Du so gern, verschafftest ihnen Ruh
Und Lindrung, wenn so oft in Noth sie standen,
Du labtest sie, erquicktest möglichst sie;
Du warst so mild,

Du warst so treu und unverstellt dabei,
Warst noch recht so von altem Korn und Schlage;
Dein redlich Herz sprach ohne alle Scheu
Sich aus, und führte dann nur lauté Klage,
Wo Falschheit sich im Hintergunde fand.
Du warst so treu.

Du warst so klug, wenn sich ein Mißgriff fand,
Den Keim in seiner Quelle zu verstopfen;
Und ging dies nicht, was Dir im Wege stand,
Bei Seit' zu schaffen; o! mit Herzensklöpfen
Beklagst Du Dich, verschwiegest es übrigens.
Du warst so klug.

Du warst so fromm, daß selbst der Spötter Dich
In Ehren halten mußte und beloben;
Dein Sinn für Mann und Kinder war für mich

Oft Räthsel, über Welt und Grab erhoben.
Da fühltest Du Dich glücklich, fühlst Dich froh.
Du warst so fromm.

Ich sehe wohl, sie stehn zugleich mit mir
Und weinen Dir der Liebe reine Zähre.
Ein Hausfreund warst Du ja tagtäglich mir;
Drum soll es dienen mir zur strengen Lehre:
Bleib fromm und gut, klug, miß und unverstellt!
So ruhe wohl!

Petersdorf, den 29. Jan. 1827.

Christiane Beate Döring.

Erinnerung
an meinen lieben Bruder
Christian Gottlieb Simon,
Bürger, Schwarz- und Schönfärbermeister.
Gestorben den 12. Februar 1826.

Du ruhst, befreit von allen Schmerzen,
Entschlafner Bruder! in der kühlen Gruft;
Und o wie lieb warst Du ja meinem Herzen,
Das Dich vergebens in das Daseyn ruft.
Wie froh hießt Du mich oft willkommen!
Sey dort dafür gut aufgenommen!

Landeshut. Gewidmet von seinem Bruder
C. W. S.

Dem schmerzlichen Andenken
unserz geliebten Enkelsohnes
Carl Julius Hunger.
Bei der jährigen Wiederkehr seines Todestages
den 8. Februar 1826.
Gewidmet von seinen betrübten Großeltern
Joh. W. Sander in Greiffenberg.
Johanna Rosina Sander, geb. Feist.

Du bist nicht mehr! Du bist uns vorgegangen
Den Weg hinauf ins bessere Land;
Wir stehen hier mit thränenvollen Wangen
An Deines stillen Grabes Rand.

Von treuen Eltern, ach! zu früh geschieden,
Rehst Du zur Erde nicht zurück!
Du lebst nun ewig in des Himmels süßem Frieden
Und schmeckst der Seligen höhres Glück.

Wir klagen, daß Du, Liebling! uns verlassen,
Doch ruft Dein Geist uns tröstend zu:
„Ihr müsset Euch in Gottes Rathschluß fassen,
Und gönnen mir die sanfte Ruh!

Dem theuren Andenken
unserer

am 10. Februar 1826 verewigten
Henriette Amalie Auguste Hoyer.

Mit trauernder Liebe gwidmet
von Geschwistern und Schwägern:
Friederike Müller, geb. Hoyer.
Carl Hoyer.
Eustav Hoyer
Johanna Hoyer, geb. Papke.
Carl Müller.

So manches Theure flieht in Blüthentagen
Dahin aus unserm Arm, aus dieser Welt! —
Durch tiefsten Schmerz, durch wehmuthsvolle Klagen
Kehrt nicht zurück, was fest umschlungen hält
Des blassen Todes immer kalte Hand.
Er führt es fort — ins unsichtbare Land.

So flohst auch Du — in Deinen Blüthentagen
Dahin, aus Deiner lieben treuem Arm.
Des Vaters Thränen, ach! der Mutter Klagen,
Und der Geschwister unnennbarer Harm
Hielt nicht zurück der guten Seele Flug,
Die still des schwachen Körpers Leiden trug.

Und, ach! das schöne Erdenrund gewährte
Den schmerz erfüllten Herzen nicht Ersatz,
Bis endlich — unser Klageston verjährete,
Und bis gelassner den verlorenen Schatz
Der bange Geist sich in Ergebung denkt, —
Und still den feuchten Blick zum Himmel lenkt.

Dort, spricht die Hoffnung, werden wir Dich finden
Zu ewig unzertrennlichem Verein,
Der Liebe Band wird neu die Herzen binden,
Uns ungestört der Seligkeit zu freun;
Und was der Tod entriß — zu unserm Schmerz —
Führt Gottes Hand zurück an unser Herz.

Dem schmerzlichen Andenken
meiner zu früh entrißenen geliebten Tochter
Henriette Hoyer.

An ihrem einjährigen Todestage, den 10. Februar 1826,
von ihrer immer noch trauernden Mutter
M. C. Hoyer, geb. Hülse.

Schon so lang umgiebt Dich Todeschlummer,
Schon so lange bist Du fern von mir?
Doch Dein Bild lebt stets in meiner Seele,
Unvergeßlich bleibst Du, Theure! mir.

Doch, der gute Vater über'n Sternen
Kannte Dein so gutes, edles Herz,
Und entnahm Dich jedem Erdenklummer,
Jeder Sorge, jedem bitterm Schmerz.

Ruhe sanft an Deiner Schwester Seite,
Die Du lebend nicht gekannt;
Doch vor Gottes Throne wandelt
Ihr nun Beide Hand in Hand.

O! wie Viele rief der Todesengel
Euch schon nach ins Land der Ruhe ein;

Händeringend stand ich oft an Grabeshügeln.
Ach! — — zu oft wird Trennung, Schmerz erneut!

Doch nicht bloß auf diese dunkle Hallen
Soll mein threnend Aug' gerichtet seyn,
Nein! — Froh hoffend will ich aufwärts wallen,
Wo der schönste Bund uns einst vereint.

Wird auch einstens meine Stunde schlagen,
Werden früher wir uns wiedersehn!
Ungeßört von bitterm Trennungstagen,
Wird uns dann nur ew'ge Freud' erhöh'n.

Rück Erinnerung

an
unsere unvergeßliche Freundin
Fgfr. Henriette Hoyer,
welche am 10. Februar 1826 starb.

Du starbst zu früh für all' die lieben Deinen,
Du unvergeßlich gute Freundin, Du!
Trost ist's, an Deinem Grabeshügel weinen,
Dies gießt in unsre bange Herzen Ruh.

Dein Todestag erneuert unsre Thränen,
So oft er in der Jahre Lauf erscheint,
Und stillen kann kein ird'cher Trost das Sehnen,
Bis Ewigkeit auf immer uns vereint.

E. S. und C. L.

Nachruf am Grabe
meines theuren Vaters
Gottlieb Feige,
Schuhmachermeisters in Greiffenberg.

Geboren zu Lahn, den 25. Januar 1746.
Gestorben zu Greiffenberg, d. 25. Decr. 1826.

Un des Vaters stilltem Grabe
Fliehet des Schmerzes Thrän' hinab!
Denn es sank das schönste Habe
Mir ins dunkle kühle Grab.
Wie der Vater es gemeint,
Also meint's kein Erdenfreund!

Nidg des heh'ren Lebens Segen
Lohnen Seinen treuen Sinn!
Und auf allen meinen Wegen
Bis zu meinem Grabe hin,
Mich sein Vaterblick umgeben,
Seine Liebe mich umschweben.

Sirshberg, den 31. Januar 1827.

Christiane Dorothea Seidelmann,
als Tochter.

Nachruf,
meinem theuern Freunde
dem Tuchmachermeister
Herrn August Feige zu Greiffenberg.

Welche bange, dumpfe Trauerklage,
Ach, Du Edler — bist nicht mehr!
Weinend steht am Sarkophage
Setzt die Hoffnung trüb' und schmerzlicher.

Ausgeldsch ist Deines Lebens Funken,
Dieß Gefühl erschüttert manches Herz!
Alle — alle sehn wir tief versunken,
Tief verloren jezt in diesem Schmerz.

Himmelsruf ertönte, sanft und leise,
Schlieffst Du voll von sel'ger Ahnung ein,
Und in Engel-Melodieen-Weise
Rief Dein Schutzei: Selig mußt Du seyn.

M:::e.

Dem Andenken
der Frau Johanna Rosina verehelichte Knobloch,
geborne Heinze.

Geboren den 7. Jan. 1793, gestorben den 14. Jan. 1827,
in einem Alter von 34 Jahren und 14 Tagen, während
ihrer schweren Entbindung von Zwillingkindern.

Um ein Kindlein, das der Tod
Jüngst dem Leben früh entriß,
Und geführt empor zu Gott,
Sah man Deine Thränen fließen.

Darum hatte Gottes Hand
Deinem treuen Mutterherzen
Frohe Hoffnung zugesandt,
Und gestillt schon Deine Schmerzen,

Als die erste Stund' erschien,
Sie, in der die Mütter trauern.
Doch Dein Leben mußt' verblühen
Unter kalten Todeschauern!

Und in Deinen Armen schlief
Zweier Kindlein zartes Leben,
Als des Kirchhofs Glocke rief,
Dich dem Grab anheim zu geben.

Ah! da flossen heiße Thränen,
Von der Liebe Dir geweint,
Und der Liebe bleibt ein Sehnen,
Bis die bessere Welt uns eint.

Schlummre sanft im Grabeschooß!
Mit den beiden kleinen Engeln!
Allen Jammer sey' Ihr los,
Und enthoben allen Mängeln!

Schwerta, den 5. Februar 1827.

Von einigen Nachbarn.

Lobesfall-Anzeigen.

Am 31. Januar, Abends um halb 11 Uhr, ent-
schlief unser guter Bruder, Gatte und Vater, der
Bürger und Tuchmachermeister, so wie auch Stadt-

Verordneter, Carl August Feigs, in einem Al-
ter von beinahe 27 Jahren. Vielfache Leiden
trübten den Frühling seines Lebens, bis endlich
die Auflösung seiner Leiden kam.

Es werden Viele mit uns seine Asche segnen
und den Schmerz theilen, den wir jezt fühlen. —
Wir erfüllen daher die Pflicht, diesen Trauerfall
unsern Freunden und Bekannten hiermit anzu-
zeigen.

Sin nach Jenseits schweben unsre Blicke,
Wo Dir blüht der Duldung Lohn!
Einst vereint uns das Geschicke
Alle dort vor Gottes Thron!

Greiffenberg, den 6. Februar 1827.

Die Hinterlassenen.

Zum Andenken.

Nach siebenwöchentlichen Leiden starb am 11. Ja-
nuar unser geliebter Vater, der Webermeister Jo-
hann Christoph Schiebler, in Buschvorwerk,
in einem Alter von 72 Jahren und 5 Tagen, an
Entkräftung. Diesen Todesfall zeigen wir Freun-
den und Bekannten schuldigt an.

Schon empfangest Du die Krone,
Die der Ebeln Erbtheil ist;
Du gingst ein zum höhern Lohne,
Als ein guter frommer Christ!
Unser Glaube giebt die Wonne:
Wiedersehen — Freudenwort
Höchster Allmacht Gnadenronne
Strahlt vereint uns jenseits dort.

Nieder-Verbisdorf.

Johanna Rosina Endter,
als Tochter.

Gottlob Endter,
als Schwiegersohn.

(Verspätet.)

Nach langen und schmerzlichen Leiden entschlief
sanft zum bessern Leben, den 14. Januar zu Mit-
tage um ein Viertel auf drei Uhr, die Frau Jo-
hanna Christiana Scholz in Hirschberg, geb.
Scholz aus Charlottenbrunn. Sie brachte ihr
Alter auf 27 Jahre und 9 Monate. Sanft ruhe
ihre Asche!